

Gott wurde Mensch

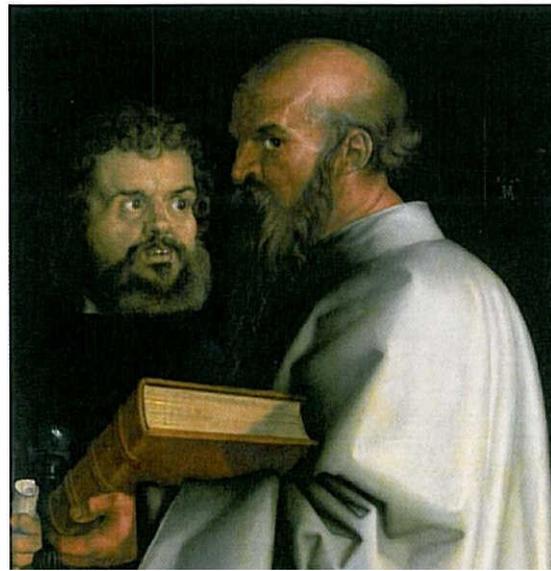
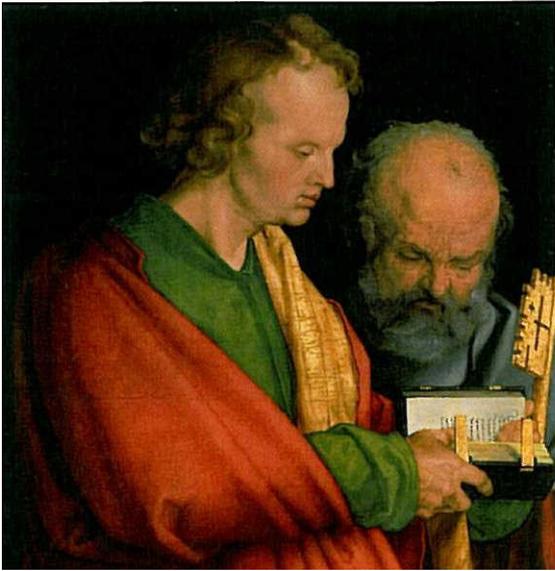


Bild. Die 4 Apostel, Albrecht Dürer

Text:

Phil 2, 6-11 (NGÜ)

6 Er, der Gott in allem gleich war und auf einer Stufe mit ihm stand, nutzte seine Macht nicht zu seinem eigenen Vorteil aus.

7 Im Gegenteil: Er verzichtete auf alle seine Vorrechte und stellte sich auf dieselbe Stufe wie ein Diener. Er wurde einer von uns – ein Mensch wie andere Menschen.

8 Aber er erniedrigte sich ´noch mehr` : Im Gehorsam gegenüber Gott nahm er sogar den Tod auf sich; er starb am Kreuz ´wie ein Verbrecher` .

9 Deshalb hat Gott ihn auch so unvergleichlich hoch erhöht und hat ihm ´als Ehrentitel` den Namen gegeben, der bedeutender ist als jeder andere Name.

10 Und weil Jesus diesen Namen trägt, werden sich einmal alle vor ihm auf die Knie werfen, alle, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind.

11 Alle werden anerkennen, dass Jesus Christus der Herr ist, und werden damit Gott, dem Vater, die Ehre geben.

„Gott wird Mensch, damit die Menschen Gotteskinder werden können.“ (Edith Stein).

Weihnachten liegt hinter uns. Laut idea-Spektrum sind nach einer GfK-Marktstudie 40% der Deutschen froh, wenn Weihnachten vorbei ist. Sie können mit der „Weihnachtsseligkeit“ – Glühwein, Schlager und Geschenkekauf – nichts anfangen. Deshalb stellt sich die Frage, warum feiern wir Weihnachten? Warum ist Weihnachten so wichtig? Was ist besonders daran, wenn wir feiern, dass Jesus vor rund 2000 Jahren geboren wurde? Täglich werden viele Menschen geboren. Aber warum ist die Geburt von Jesus anders? Was sagt die Weihnachtsgeschichte, oder besser die Weihnachtsgeschichten, darüber?

Matthäus

Im Matthäusevangelium steht die Weihnachtsgeschichte mit den Weisen aus dem Osten und dem Stern von Bethlehem, der die Weisen zu dem Kind führt. Sie suchen den neu geborenen König der Juden.

Das ist die Botschaft von Matthäus: Ein König ist geboren!

Jesus ist der König der Juden, aber er ist für alle Menschen gekommen. Deshalb kommen diese

Weisen aus dem Osten, um ihn anzubeten. Seine Bedeutung geht über die Grenzen von Juda und Israel hinaus. Interessant ist die Namensgebung. Er ist Jesus, Jahwe ist Retter, und Emmanuel, Gott mit uns. Der Engel spricht zu Josef:

Mt 1, 21.23 (NGÜ)

21 Sie [Maria] wird einen Sohn zur Welt bringen. Dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von aller Schuld befreien.«

22 Das alles ist geschehen, weil sich erfüllen sollte, was der Herr durch den Propheten vorausgesagt hatte:

23 »Seht, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, und man wird ihm den Namen Immanuel geben.« (Immanuel bedeutet: »Gott ist mit uns«.)

Der Prophet Jesaja hatte es Ahas, dem König von Juda, angekündigt. Ahas wollte keine Zeichen von Gott fordern. Deshalb kündigt Gott selbst ein Zeichen an, das aber noch in ferner Zukunft liegt.

Jes 7, 14 (Elb)

*14 Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird seinen Namen **Immanuel** nennen.*

Jes 9, 5 (Elb)

5 Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens.

Markus

Im Markusevangelium gibt es keine Weihnachtsgeschichte. Jesus wird hier als **Diener** vorgestellt. Für einen Diener spielt die Abstammung keine Rolle. Trotzdem gehört das Dienen ganz wesentlich zum Mensch-Sein des Herrn dazu. Er ist nicht nur Mensch geworden, sondern er hat uns auch als Mensch gedient und uns damit ein Beispiel gegeben, wie wir anderen dienen sollen.

Heb 5, 8 (NGÜ)

7 Als Christus hier auf der Erde war – ein Mensch von Fleisch und Blut –, hat er mit lautem Schreien und unter Tränen gebetet und zu dem gefleht, der ihn aus der Gewalt des Todes befreien konnte, und weil er sich seinem Willen in Ehrfurcht unterstellte, wurde sein Gebet erhört.

8 `Allerdings` blieb es selbst ihm, dem Sohn Gottes, nicht erspart, durch Leiden zu lernen, was es bedeutet, gehorsam zu sein.

Hier wird deutlich, dass Jesus ein Mensch wahr, der alle Gefühle und Nöte eines Menschen durchlebt hat, bis zum Tod. Er hat sogar Gehorsam gelernt, was zu Gott überhaupt nicht passt. Er hat seinem Vater im Himmel gehorcht und den Tod auf sich genommen, wie es sein Vater wollte.

Lukas

Im Lukasevangelium gibt es wieder eine ausführliche Weihnachtsgeschichte, die Geschichte mit den Hirten auf dem Feld. Gott wurde Mensch und kommt zu den Armen, die auf Gottes Hilfe hoffen. Jesus wird im Lukasevangelium als der wahre Mensch vorgestellt.

Deshalb wird hier von der Jugendzeit von Jesus berichtet. Es wird berichtet, wie der 12jährige Jesus im Tempel mit den Gelehrten spricht. Dann lesen wir:

Lk 2, 52 (NGÜ)

52 Jesus nahm weiter zu an Weisheit und wuchs zu einem jungen Mann heran. Gottes Gnade war mit ihm, und die Menschen hatten Freude an ihm.

Er hat also eine Entwicklung durchgemacht, wie jeder andere Mensch auch. Damit wird betont und unterstrichen, dass er wirklich Mensch ist.

Johannes

Im Johannes wird Jesus als Gott vorgestellt. Aber es wird auch deutlich von seiner Menschwerdung gesprochen.

Joh 1, 14-15a (NGÜ)

14 Er, der das Wort ist, wurde ein Mensch von Fleisch und Blut und lebte unter uns. Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit

Das ist die Weihnachtsgeschichte im Johannesevangelium.

Jesus ist und bleibt Gott. Er ist Gott der Sohn. Er erscheint einfach. Das entspricht den Vorstellungen der Griechen. Man bezeichnet die Erscheinung eines Gottes als **Epiphanie**.

Aber hier wird gesagt, dass er wirklich Mensch wurde, ein Mensch von Fleisch und Blut, auch wenn die Geburt nicht berichtet wird.

Besondere Bedeutung für die frühe Kirche

Was war nun das Besondere daran, dass Gott Mensch wurde? Zunächst, was bedeutete es für die Menschen damals?

In Apostelgeschichte 14 wird berichtet, wie die Apostel Paulus und Barnabas in Lystra die gute Botschaft verkündigen. Paulus heilt dort einen Gelähmten, und es kommt zu einem Tumult. Wir lesen dort:

Apg 14, 11-15 (NGÜ)

11 Als die Volksmenge sah, was durch Paulus geschehen war, brach ein Tumult los, und die Leute riefen auf Lykaonisch: »Die Götter haben Menschengestalt angenommen und sind zu uns herabgekommen!«

12 Sie nannten Barnabas Zeus, und Paulus nannten sie Hermes, weil er der Wortführer war.

13 Der Priester des vor der Stadt gelegenen Zeustempels brachte Stiere und Kränze zum Stadttor und wollte – zusammen mit der Bevölkerung – Barnabas und Paulus Opfer darbringen.

14 Als den beiden Aposteln erklärt wurde, was die Leute vorhatten, zerrissen sie entsetzt ihre Kleider, stürzten sich in die Menge und riefen:

15 »Liebe Leute, was macht ihr da? Wir sind doch auch nur Menschen – Menschen wie ihr! Und mit der guten Nachricht, die wir euch bringen, fordern wir euch ja gerade dazu auf, euch von all diesen Göttern abzuwenden, die gar keine sind. Wendet euch dem lebendigen Gott zu, dem Gott, der den Himmel, die Erde und das Meer geschaffen hat, ´das ganze Universum` mit allem, was darin ist!

In Lystra werden Paulus und Barnabas für Zeus oder Jupiter, den höchsten Gott der Griechen und Römer, und Hermes, den Götterboten, gehalten.

Für die Griechen damals sind die Götter etwas Normales. Man glaubte an Götter. Es gab die bekannten griechischen Mythen und Göttersagen. Das Problem ist nur: Ein Gott ist nicht wirklich Mensch. Er nimmt nur die Gestalt eines Menschen an. Aber Jesus war sogar von einer Frau geboren worden. Maria konnte das bezeugen. Es ist gut möglich, dass Maria mit ihrem Adoptivsohn Apostel

Johannes in Ephesus gelebt hat. Das könnte erklären, weshalb später die Marienverehrung von Ephesus ausging.

Es ist ein großes Wunder, das wir nicht begreifen und erklären können, dass Gott, der Schöpfer selbst, Teil seiner Schöpfung geworden ist. Gott hat die Menschen nicht geschaffen, um sie allein zu lassen, sondern um mit ihnen in Beziehung zu treten. Gott kommt zu uns, und unsere einzige richtige Antwort darauf ist, dass wir auf diese Beziehung eingehen und Gott danken und ihn anbeten.

Schlussfolgerungen für uns heute

Die Griechen glaubten an Götter und hatten kein Problem damit, dass ein Gott in Menschengestalt erschien. Heute glauben „wir“ nicht an Götter und glauben, dass Jesus nur ein Mensch war. Im Zeitalter der Aufklärung gilt: Es gibt weder Gott noch Götter. Die Naturwissenschaften müssen ohne Gott auskommen. Deshalb können die Naturwissenschaften die Existenz Gottes nicht beweisen.

Schlussfolgerung für die aufgeklärte Theologie: Jesus war nur ein Mensch. Man kann seine Existenz nicht leugnen, denn sonst wäre das Christentum nicht entstanden. Es entstand die sogenannte Leben-Jesu-Forschung, die herausfinden will, was Jesus wirklich gesagt und getan hat. Das hat aber nur dazu geführt, dass jeder Forscher seine Prämissen in die Forschung mit einbringt und nur die Taten und Aussagen für authentisch hält, die er sich wünscht. Es ist immer der Wunsch der Vater des Gedankens. Und damit wird diese ganze Forschung sinnlos.

Jesus ist Gott, der Mensch geworden ist. Er ist wirklich Mensch, Er hat nicht nur Menschengestalt angenommen. Es ergeben sich daraus mehrere Aspekte, die für uns heute wichtig sind.

Jesus, der Retter

„If Jesus had been another human being as we are, he would be part of the problem, not its solution.“

(Alister McGrath in einem Interview mit John J. Canon, 2014)

Wenn Jesus nur ein Mensch gewesen wäre wie wir, dann wäre er ein Teil des Problems gewesen, nicht seine Lösung.

2Kor 8,9 (NGÜ)

9 Ihr wisst ja, woran sich die Gnade von Jesus Christus, unserem Herrn, gezeigt hat: Er, der reich war, wurde arm, damit ihr durch seine Armut reich werdet.

Jesus, der Hohepriester

Heb 4, 14-16 (NGÜ)

14 Weil wir nun aber einen großen Hohenpriester haben, der den ganzen Himmel ´bis hin zum Thron Gottes` durchschritten hat – Jesus, den Sohn Gottes –, wollen wir entschlossen an unserem Bekenntnis zu ihm festhalten.

15 Jesus ist ja nicht ein Hoherpriester, der uns in unserer Schwachheit nicht verstehen könnte. Vielmehr war er – genau wie wir – Versuchungen aller Art ausgesetzt, ´allerdings mit dem entscheidenden Unterschied, dass` er ohne Sünde blieb.

16 Wir wollen also voll Zuversicht vor den Thron unseres gnädigen Gottes treten, damit er uns sein Erbarmen schenkt und uns seine Gnade erfahren lässt und wir zur rechten Zeit die Hilfe bekommen, die wir brauchen.

Heb 7, 26 (NGÜ)

26 Ein solcher Hoherpriester war genau das, was wir nötig hatten: einer, der durch und durch heilig und ohne jede Schuld ist und an dem Gott nichts auszusetzen hat, einer, der sich grundlegend von uns sündigen Menschen unterscheidet und dessen Platz hoch über dem höchsten Himmel ist.

Jesus, der Richter

Rede des Apostel Paulus auf dem Areopag – das Gericht Gottes wird angekündigt. Gottes Macht wird einem Menschen übertragen.

Apg 17, 18-22, 30-33 (NGÜ)

18 Dabei kam es auch zu Diskussionen mit epikureischen und stoischen Philosophen. Einige von ihnen spotteten: »Was will eigentlich dieser sonderbare Vogel mit seinen aufgepickten Weisheiten? Glaubst du, er könne uns etwas beibringen?« Andere meinten: »Es scheint, als wolle er Propaganda für irgendwelche fremden Götter machen!« Zu diesem Schluss kamen sie, weil sie Paulus, als er das Evangelium verkündete, von Jesus und von der Auferstehung reden hörten.

19 Schließlich nahmen sie Paulus in ihre Mitte und führten ihn vor den Areopag, den Stadtrat von Athen. »Dürften wir erfahren, was das für eine neue Lehre ist, die du da vertrittst?«, sagten sie.

20 »Du redest über Dinge, die uns bisher noch nie zu Ohren gekommen sind, und es würde uns interessieren, worum es dabei eigentlich geht.«

21 (Man muss dazu wissen, dass sich sämtliche Einwohner Athens und sogar die Fremden, die sich nur vorübergehend in dieser Stadt aufhalten, ihre Zeit am liebsten damit vertreiben, stets das Allerneueste in Erfahrung zu bringen und es weiter zu erzählen.)

[...]

30 In der Vergangenheit hat Gott gnädig über die Verfehlungen hinweg gesehen, die die Menschen in ihrer Unwissenheit begangen haben. Doch jetzt fordert er alle Menschen an allen Orten zur Umkehr auf.

31 Er hat nämlich einen Tag festgesetzt, an dem er durch einen von ihm bestimmten Mann über die ganze Menschheit Gericht halten und über alle ein gerechtes Urteil sprechen wird. Diesen Mann hat er vor aller Welt als den künftigen Richter bestätigt, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.«

32 Als Paulus von der Auferstehung der Toten sprach, brach ein Teil der Zuhörer in Gelächter aus, und andere sagten: »Über dieses Thema wollen wir zu einem späteren Zeitpunkt mehr von dir erfahren.«

Jesus, der König

Seit der Himmelfahrt warten wir darauf, dass Jesus wiederkommt.

Apg 1, 6b (NGÜ)

»Herr, ist jetzt die Zeit gekommen, in der du das israelitische Reich wieder herstellst?«

Es kommt der Heilige Geist auf die Erde (Apg 2). Es gibt die Gemeinde, die weltweite Gemeinschaft aller Gläubigen. Es gibt die vorläufige Form des Reiches Gottes. Gott regiert, und wir sind Jünger in seinem Reich. Jesus und die Jünger „*sprachen über das Reich Gottes und alles, was damit zusammenhängt*“ (Apg 1, 3b).

Als Jünger dienen wir jetzt schon unserem König, der jetzt im Himmel ist, aber wieder kommen wird und für jeden sichtbar in Jerusalem auf dem Thron Davids herrschen wird. Es ist für uns die größte Ehre, jetzt seine Sklaven zu sein.

Jesus rettet uns durch seinen Tod vor dem ewigen Gericht, aber er rettet und hilft uns auch jetzt in schwierigen Umständen, und der wird uns retten von dem Bösen, wenn er wiederkommt.